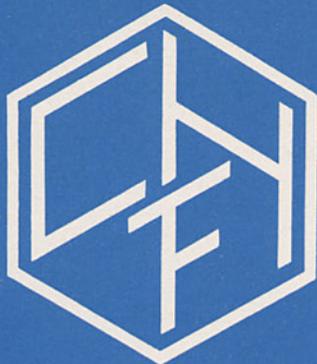


Der Benzolring

9. Jahrgang
Nr. 2 - Oktober 1988

Informationen
aus dem
Chemischen Institut
Dr. Flad Stuttgart



Eine Ausstellung von Schülern für Schüler:

Was nicht zur Tat wird, taugt nichts

Beeindruckende Bilder regen zum Nachdenken an

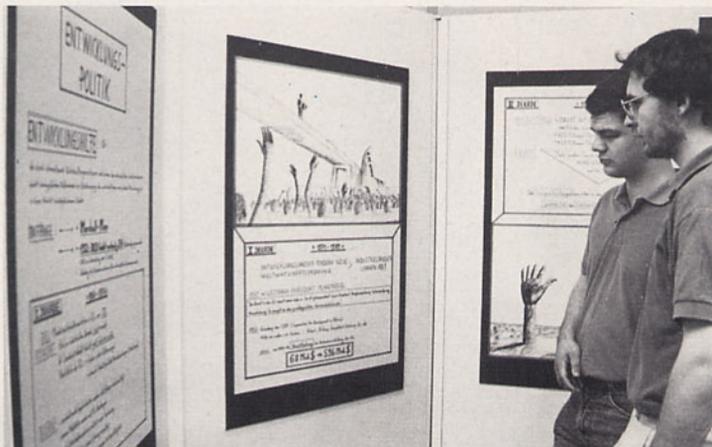
»Laßt uns die Warnungen erneuern, und wenn sie schon Asche in unserem Munde sind«. Die Schülerinnen und Schüler der UNESCO AG im Chemischen Institut Dr. Flad nahmen sich das Brecht-Wort zu Herzen und erarbeiteten zusammen mit ihrem Dozenten Walter Voigt für ihre Kommilitonen eine Ausstellung über Not und Hilfe in Entwicklungsländern.

Entwicklungshilfe war im vergangenen Schuljahr das Thema der AG gewesen. Sozusagen als Destillat kam anschließend die Ausstellung zustande, denn »was nicht zur Tat wird, taugt nichts«. Die Schüler wollten ihre Erkenntnisse anderen vermitteln und sie dazu anregen, sich mit dem Thema auseinanderzusetzen – so wie sie sich selbst damit auseinandergesetzt haben. Es ist ihnen gelungen. Nachdenklich stehen die Betrachter vor den beeindruckenden Bildern, Gra-

fiken und Texten, die Sinn, Notwendigkeit und Möglichkeit der Hilfe zur Diskussion stellen und auf Hilfsorganisationen hinweisen. Im Mittelpunkt – und als Beispiel – steht dabei das vom Schauspieler Karlheinz Böhm ins Leben gerufene, in Äthio-

pien wirkende Hilfswerk »Menschen für Menschen«, das aus der Erkenntnis heraus entstanden ist, daß man nichts unversucht lassen darf, auch wenn nicht allen geholfen werden kann.

Karlheinz Böhm war es auch, der die Schule vor einigen Jahren durch einen aufrüttelnden Vortrag im Institut dazu angeregt hatte, ehrenamtlich einen regionalen Arbeitskreis »Menschen für Menschen« zu gründen und zu leiten.



Entwicklungshilfe, dargestellt am Beispiel Äthiopiens, ist das Thema einer von Schülern des Chemischen Instituts Dr. Flad und einem Dozenten erarbeiteten eindrucksvollen Wanderausstellung, die zur Zeit an verschiedenen Schulen gezeigt wird.



Ehrensplazier für Dr. Manfred Flad

15. August 1988, 9 Uhr: Im beflaggten Institutshof begrüßen die Schülerinnen und Schüler händeklatschend den Senior des Hauses – ihr Glückwunsch zu seinem 75. Geburtstag. Eine viertel Stunde später sind sie wieder in den Labors und in den Hörsälen, der Jubilar macht sich bereit, den im Stundenplan vorgesehenen Unterricht zu halten.

Ein Tag wie jeder andere? Doch nicht ganz. Zwar sollte nur abends im engsten Familienkreis gefeiert werden, aber die Zahl der Gratulanten war so enorm, daß der Tagesplan bald ein wenig durcheinander geriet. Was den Gründer der Schule besonders freute: Aus aller Welt trafen Glückwünsche ehemaliger Schüler ein, die ihrer Ausbildungszeit im Chemischen Institut Dr. Flad gedachten.

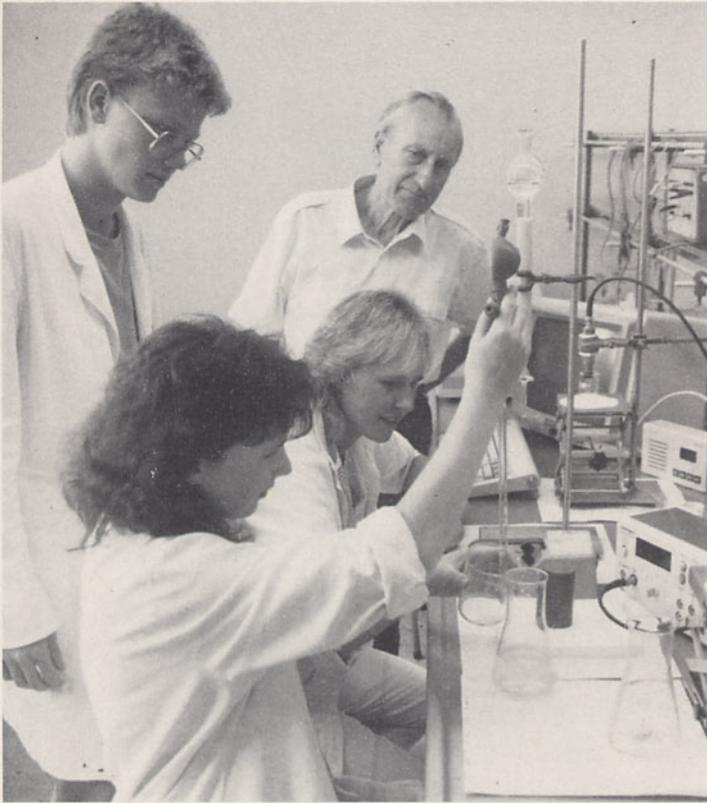
Seine Schule stand stets im Mittelpunkt des Wirkens von Dr. Flad, und so hielt er es auch an diesem Tag. Anstelle eines großen Geburtstagsfestes schenkte das Institut zu den bereits bestehenden Stipendien der Stadt Stuttgart zwei Freiplätze.
(Siehe auch Seite 2)

Vorsicht – radioaktiv!

Schüler lernen den Umgang mit strahlenden Stoffen

Zuerst mußte investiert werden, denn ohne die entsprechenden Geräte gibt es keine Versuche auf einem neuen Unterrichtsgebiet. Und die Radiochemie ist Neuland in der Schule – sie kommt im offiziellen Lehrplan nicht vor. Weil man im Chemischen Institut Dr. Flad aber der Ansicht ist, daß ein elementares Grundwissen über radioaktive Substanzen und den Umgang damit heute zum Rüstzeug eines Chemisch-technischen Assistenten gehört, wurde den Schülern zum Einstieg in die Materie eine Arbeitsgemeinschaft »Radiochemie« angeboten. Dr. Günter Walther, der zusammen mit Dr. Schwankner vom

Deutschen Museum in München schon bei den 3. Stuttgarter Chemietagen im letzten Jahr das Seminar »Radiochemie« veranstaltet hatte, führt die Teilnehmer der AG in zehn Doppelstunden in das Thema ein. Beim anschließenden mehrtägigen Praktikum führen die Schüler 12 Experimente und Messungen selbst durch



Dr. Flad an seinem 75.:

»Damit habe ich nicht gerechnet«

Daß die Schüler den Tag nicht gerade ignorieren würden, hatte er ja schon angenommen, was aber dann kam, hat den Seniorchef des Hauses fast überwältigt. Die erste Überraschung war der morgendliche Empfang im Hof. Mittags folgte die Gratulationscour, voran der Lehrgang 38, dessen zweites Ausbildungsjahr gerade begonnen hatte. Und der hatte sich etwas einfallen lassen: Eine selbst komponierte Sprechfuge wurde vorgetragen, eine Sammlung von Zitaten des Chefs aus dem vergangenen Schuljahr mit verteilten Rollen gelesen, zwei Schülerinnen musizierten, ein Periodensystem mit Proben der Elemente hatten sie gezimmert, originelle Glückwunschplakate, auch der Neuanfänger, wurden aufgehängt – alles von einem Niveau, das selbst die anwesenden Gäste in Erstaunen versetzte. An diesem Tag wurde dem Seniorchef nicht nur zu seinem Geburtstag, sondern auch zu seinen Schülerinnen und Schülern gratuliert.



und werten sie auch selbst aus. Sie machen radiochemische Trennungen, bestimmen Halbwertszeiten, messen die Reichweite der α - und β -Strahlen und stellen radioaktive Tracer für interessante Untersuchungen auf physikalisch-chemischem Gebiet her.

Als besonderes Ereignis ist ein Besuch in Karlsruhe zu verbuchen: In der Schule für Kerntechnik bekamen die Schüler in einem ganztägigen Seminar Einblick ins Kernforschungszentrum. Neben den Abteilungen Radiochemie und Kernfusion konnten sie auch das Lager für radioaktive Abfälle besichtigen, während sie z. B. auf den Kernreaktor und die Wiederaufbereitungsanlage nur einen Blick von außen werfen durften.

Die AG Radiochemie wird zukünftig regelmäßig angeboten; an Interessenten fehlt es nicht.

Information:

Kennen Sie den Beilstein?

Na klar, welcher Chemiker kennt ihn nicht! »Der Beilstein«, wie das Standardwerk der Organischen Chemie – »Beilsteins Handbuch der Organischen Chemie« – allgemein kurz genannt wird, war jüngst Gegenstand eines blendenden Kollegs im Chemischen Institut Dr. Flad.

Professor Dr. Reiner Luckenbach, Direktor des Beilstein-Instituts für Literatur der Organischen Chemie in Frankfurt und Professor der Organischen Chemie in Mainz, referierte über die Entstehung dieses gigantischen Werkes (bis jetzt 350 Bände mit 270 000 Seiten, Kostenpunkt 400 000 Mark), über die Arbeitsweise, mit der die gesamte relevante wissenschaftliche Originalliteratur ausgewertet und für das Buch aufbereitet wird, sowie über das für den Benutzer eigens entwickelte Suchsystem. Aber auch hier spielt inzwischen der Computer mit. Das Programm SANDRA hilft bei der Suche. Man zeichnet mit dem Computer eine beliebige Strukturformel, sofort erscheint auf dem Bildschirm die Stelle, an der im Beilstein dieser Stoff erfasst ist. Die Schüler erprobten es mit Vergnügen.

(Die Arbeitsgemeinschaft Chemieschulen veranstaltet noch in diesem Jahr im Chemischen Institut Dr. Flad ein Seminar mit dem Thema »Beilstein-Online«.)

Gerhard Raff las aus seinem Buch:

»Herr, schmeiß Hirn ra!«

Eine ebenso amüsante wie lehrreiche Stunde in Schwäbisch

Gastdozent in einer Deutschstunde war Dr. Gerhard Raff, bekannter Landeshistoriker und Autor eines Buches, das im Schwabenland längst ein Bestseller geworden ist. »Herr, schmeiß Hirn ra!« so ruft der Schwabe halb verzweifelt, wenn einer absolut nichts begreift oder gar zu dumm daherredet. Und genau diese typisch schwäbische Bitte an den lieben Gott, dem »Bachel« doch endlich ein bißle Grips runterzuwerfen, ist der Buchtitel und charakterisiert gleichzeitig die Geschichten. Raff nimmt sich selbst und seine Landsleute auf liebenswürdige Weise auf die Schippe.

Da immerhin rund die Hälfte der über hundert Schüler im großen Hörsaal aus Nichtschwaben bestand, waren manchmal Übersetzungshilfen notwendig. So beispielsweise bei der Beweisführung bezüglich der engen Verwandtschaft des Schwäbischen mit dem

Chinesischen (Tsa-wai = Zahnweh, Xon-tsai = gesund sein, Tibeng = Tübingen, Koi-hai-zong = keine Heizung usw.)

Durchsetzt mit historischen Reminiszenzen und Bezügen erzählte Dr. Raff eigene Erlebnisse und Erinnerungen und las aus seinem Buch vor. Er hatte die Lacher ebenso auf seiner Seite wie die Nachdenklichen. Als Dialektautor für Zeitungen und Hörfunk, als Dozent für wissenschaftliche Vorträge landesgesellschaftlicher Themen ist Dr. Raff ein vielbeschäftigter, voll ausgebuchter Mann. Entsprechend war der Dank von Wolfgang Flad, daß er Zeit gefunden hatte, im Institut zu referieren. Der Beifall für Dr. Raff jedenfalls zeigte, daß er ange-



kommen ist. Sinn dieser Deutschstunde war es, den Schülern zu zeigen, wie reichhaltig, vielschichtig, farbig und lebendig der Dialekt als Ausdrucksmittel in der deutschen Sprache ist. Und wenn das einer überzeugend demonstrieren konnte, dann war es Dr. Gerhard Raff.

Interessantes Stellenangebot

Für den Bereich Neurochemie und Neurobiologie im Medical Center der State University in New York sucht die Leiterin, Frau Professor Margolis, immer wieder Chemisch-technische Assistentinnen. Wer von den ehemaligen Flad-Schülerinnen mit Berufserfahrung Interesse daran hat, wende sich an das Chemische Institut Dr. Flad.

Besuch aus Prag

Internationales Interesse

Der seit 10 Jahren arbeitende Arbeitskreis »Computer im Chemieunterricht« ist auf internationaler Ebene zu einer Anlauf- und Auskunftsstelle für viele staatliche und überregionale Einrichtungen geworden, die sich mit dem Einsatz des Computers im naturwissenschaftlichen Unterricht beschäftigen und Grundlagen dafür erarbeiten wollen. Es gibt kaum ein Land in Westeuropa, aus dem sich nicht schon irgendeine Institution deswegen ans Chemische Institut Dr. Flad gewandt hat. Auch aus dem Ostblock kam jetzt eine Reaktion. Im Mai besuchte Professor Drs. Jindrich Hellberg aus Prag das Institut, um sich umfassend über die Schule und insbesondere über die Tätigkeit des AK Computer im Chemieunterricht zu informieren. Aus diesem Besuch könnte eine fruchtbare Zusammenarbeit auf verschiedenen Gebieten erwachsen. Als erstes wird Professor Hell-

berg als Referent an den 4. Stuttgarter Chemietagen vom 3. bis zum 7. Oktober 1989 teilnehmen.



Zum zweiten Mal reiste in diesem Sommer eine Gruppe von Schülerinnen und Schülern zu einem Feriensprachkurs nach Bristol. Wie im Vorjahr kamen alle hoch zufrieden zurück. Auch aus Sicht der Schule und des Englischlehrers konnte sich das Ergebnis sehen lassen. Zum Abschied gabs ein »Gruppenbild mit Dame«. Vorn in der Mitte Frau Lieselotte Leschke, der besonderer Dank gebührt. Sie organisiert in Bristol den Aufenthalt, ist selbst als Dozentin am Feriensprachkurs beteiligt und hat auch als häufiger Gast im Chemischen Institut Dr. Flad dort schon am Sprachunterricht mitgewirkt.

Was ist aus ihnen geworden?

Spezialist für Betonsanierung

Die Fachgebiete von Bernhard Stern sind Bautenschutz und Fußbodentechnik

In den 60er Jahren erbaut, heute sanierungsbedürftig: Die Meldungen über Betonschäden häufen sich. Was immer die Ursache sein mag, fest steht, daß nahezu jedes Betonbauteil aus der Zeit des ersten Baubooms schadensverdächtig ist. Die Sanierung von Altbeton ist denn auch zu einem bedeutenden Zweig des Baugewerbes geworden und für Bernhard Stern eines seiner Spezialgebiete.

Nach Abschluß seiner Ausbildung im Chemischen Institut Dr. Flad sammelte Bernhard Stern mehrere Jahre lang berufliche Erfahrung als Chemisch-technischer Assistent, so zum Beispiel an der Universität Hohenheim. Dann begann er einen Studiengang Farben, Lacke, Kunststoffe mit dem Schwerpunkt Bautenschutz.

Noch während des Studiums fertigte Bernhard Stern im Auftrag einer Baufirma eine Fotodokumentation über die Sanierung von Altbeton an und hat dann auch Aufgaben im Bautenschutzbereich für dieses Unternehmen übernommen. So gingen Theorie und Praxis während des Studiums Hand in Hand. Die Verbindung zum Chemischen Institut Dr. Flad brach dabei

nicht ab: Bei seiner Diplomarbeit war ihm das Institut mit einer Literatur-Online-Recherche behilflich.

Heute ist der Diplom-Ingenieur der Chemie (FH) Leiter der Anwendungstechnik (AWT) für Bodenbeschichtung bei der Loba-Holmenkol-Chemie in Ditzingen bei Stuttgart, Hersteller von Parkett- und Korksiegellacken, Lacken für die Holzindustrie und von Kunststoffsportböden. Dabei steht ihm ein ebenfalls im Chemischen Institut Dr. Flad ausgebildeter CTA hilfreich zur Seite.

Neben der Arbeit im Labor der AWT, zu der auch die Entwicklung neuer Produkte gehört, ist Bernhard Stern viel unterwegs im ganzen westlichen Europa. Überall wo



Es war nicht einfach, ein Foto von Bernhard Stern zu ergattern, weil er meist selbst hinter der Linse steht. Das Fotografieren ist eines seiner Hobbies. Eine andere Leidenschaft ist das Motorradfahren. Und da hat ihn doch mal einer vors Objektiv bekommen, als er in Griechenland auf die Fähre wartete.

Hallo Fladianer!
Bitte vormerken:

15. April 89 Treffen der Ehemaligen im Chemischen Institut Dr. Flad

Die Adresse Breitscheidstraße 127 in Stuttgart stimmt noch, und die eine oder andere Räumlichkeit wird dem einen oder anderen auch noch bekannt vorkommen, aber sonst hat sich in den letzten Jahren und Jahrzehnten doch vieles verändert im Institut. Wer die Schule und seine Studienkollegen und -kolleginnen einmal wiedersehen will, ist beim großen Treff mit Institutsbesichtigung und abendlichem Beisammensein herzlich willkommen.

Die Idee, alle ehemaligen Schüler einzuladen, entstand im Zusammenhang mit dem 75. Geburtstag des Seniorchefs, Dr. Manfred Flad. Aus zeitlichen und auch aus räumlichen Gründen wurde der Termin aufs nächste Frühjahr verschoben, so können alle rechtzeitig planen. Anmeldungen bitte so bald wie möglich an das Schulsekretariat.

es Probleme mit Fußböden gibt, handle es sich nun um Sanierungen (Altbeton!) oder um neue Objekte, ist er zur Stelle. Er berät öffentliche und private Bauträger, veranstaltet Vortragsreihen und Seminare für Architekten und Handwerksinnungen. Immer steht das Thema Fußbodentechnik im Mittelpunkt.

Das erste Rüstzeug für seine Laufbahn hat sich Bernhard Stern im Chemischen Institut Dr. Flad geholt. Alles weitere ist das Ergebnis von Interesse an der Sache, Freude an der Arbeit und einer ordentlichen Portion Fleiß.

Arbeitsplatzangebot nimmt zu

In der Chemischen Industrie wurden innerhalb von drei Jahren rund 23 000 neue Arbeitsplätze geschaffen; dies entspricht einem Anteil von 20 Prozent. Wenn man davon ausgeht, daß außerdem die Zahl der Berufsanfänger von Jahr zu Jahr sinkt (1987 blieben bereits 12 000 Lehrstellen unbesetzt und schon jetzt herrscht in manchen Berufen Nachwuchsmangel), können Chemisch-technische Assistenten nach wie vor unbesorgt in die berufliche Zukunft schauen.

Der Benzolring

Herausgegeben von der Wegra-Verlagsgesellschaft mbH, Filderbahnstraße 17, 7000 Stuttgart 80, im Auftrag des Chemischen Instituts Dr. Flad, Breitscheidstraße 127, 7000 Stuttgart 1, Telefon (07 11) 63 47 60. Redaktion Dagmar Halm.

Bildnachweis: S. 1 E. Hartenstein, Susanne Kern; S. 2 E. Hartenstein, Thomas Peschka; S. 3 E. Hartenstein, Thomas Peschka; S. 4 Privat (2), Marcus Frank.

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck gestattet. Bilder werden auf Wunsch zur Verfügung gestellt. Zwei Belegexemplare erbeten.

© 1980 Wegra-Verlagsgesellschaft mbH. Druck Leibfarth + Schwarz, 7433 Dettingen/Urach.



Schulpartnerschaft funktioniert

Die Partnerschaft zwischen dem Chemischen Institut Dr. Flad und dem Lycée d'Enseignement Technologique Jean Rostand in Straßburg funktioniert bestens. Gegenseitige Besuche von Schülergruppen mit Teilnahme am Unterricht und Familienanschluß sind in jedem Schuljahr obligatorisch. Auch die Lehrer pflegen einen guten Kontakt untereinander, tauschen Unterrichtserfahrungen und Unterrichtsmaterialien aus. Klar, daß dabei auch der Unterschied zwischen schwäbischem und elsäbischem Wein getestet wird.

Im Bild die Straßburger Gastgeber (von links) Professor Dr. Alfred Mathis, Schulleiter Mr. le Proviseur Blanchard und (rechts neben Dr. Manfred Flad) der Physiklehrer Richard Ensminger.

金榜題名

Sieben Schülerinnen und Schüler haben in diesem Jahr im Chemischen Institut Dr. Flad die Internationale Abschlußprüfung (ISA) abgelegt und erfolgreich bestanden. Neben dem Fremdsprachenpflichtfach Englisch hatten sechs Prüflinge Spanisch als Wahlfremdsprache gewählt, der siebte Schüler – Stefan Merz (Foto) – als erster überhaupt Chinesisch. Er erhielt die Note »sehr gut«. Alle Achtung! (Die im Chinesischen senkrecht geschriebene »Überschrift« heißt »Prüfung bestanden«.)

